

Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. Ferd. Karsch in Berlin.

XX. Jahrg.

August 1894.

No. 16.

Entgegnung auf Herrn Prof. Mik's Artikel in Nr. X, Jahrg. 1894 dieser Zeitschrift.

Von Ernst Girschner in Torgau.

Besagter Artikel, welcher eine Kritik meines Aufsatzes über *Hilara sartor* in Nr. IV. Jahrg. 1894 dieser Zeitschrift enthält, scheint von Herrn Prof. J. Mik in grosser Eile geschrieben worden zu sein, denn er versichert uns mehr als einmal, dass er auf Dieses und Jenes „früher oder später noch einmal zurückkommen“ wolle, „wenn ihm mehr Zeit zu Gebote stehen würde“! Hätte er aber lieber mit seiner Kritik so lange gewartet, bis er gründlicher auf den Gegenstand eingehen konnte, dann wäre er mir vielleicht nicht in wesentlichen Punkten die Beweise schuldig geblieben, dass meine Ansichten die irrigen sind.

Zunächst muss ich Herrn Prof. Mik erklären, dass ich — „trotzdem ich nicht beobachtet habe“ — doch ein klein wenig Recht zu haben glaube, zur Lösung der vielumstrittenen Frage über das Wesen des eigenthümlichen „Schleierchens“ der *Hilara sartor* beitragen zu helfen, nicht allein weil über die merkwürdige Erscheinung viele und sich widersprechende Ansichten selbst von Beobachtern (!) veröffentlicht worden sind, sondern auch weil ich selbst eine in gewisser Beziehung ähnliche Erscheinung an anderen *Hilara*-Arten entdeckt und zuerst beschrieben und erklärt habe, gleichzeitig aber auch damals zu weiteren Beobachtungen aufforderte (vergl. Entomol. Nachrichten 1889, 222!).

Auf pag. 152 des Mik'schen Artikels wird gesagt, dass ich mich mit allen Beobachtern in Widerspruch befände, wenn ich der Annahme, dass das Schleierchen mit den hinteren Beinen getragen werde, Zweifel gegenüberstellte, und sodann schreibt Herr Mik: „Warum das Schleierchen nicht mit den Beinen getragen werden soll, wenn es ein „auffallender Apparat“ ist und „in gar keiner organischen Verbindung mit dem Körper steht“, ist mir nicht recht

erklärlich.“ Hat denn Herr Professor Mik am Schluss meiner Arbeit gar nicht gelesen, dass ich das „Schleierchen“ für ein dem Hinterleibe ansitzendes Absonderungsprodukt aus noch unbekannten Drüsen halte? Habe ich denn damit nicht gesagt, dass das Schleierchen mit dem Körper des Thieres organisch verbunden ist? Das ist ja nur Ihre Annahme, Herr Professor, dass wir es hier mit einem in keiner organischen Verbindung mit dem Körper stehenden Gebilde zu thun haben sollen! Diese Annahme zu widerlegen, ist aber der Zweck meines von Ihnen einer Kritik unterzogenen Aufsatzes! Ich habe gesagt (pag. 63): „es kommt mir sehr unwahrscheinlich vor, dass ein vollkommenes Insekt sich einen auffallenden Apparat, der (nämlich nach Herrn Mik's Annahme! Verf.) in gar keiner organischen Verbindung mit dem Körper steht, anfertigen und zwischen den Füßen mit sich herumtragen sollte, nur um mit demselben zu prunken oder um ihn als aëronautischen Apparat zu benutzen. Ein solcher Fall käme zum zweiten Male in der Insektenwelt wohl nicht wieder vor!“ Herrn Mik's Frage, wie ich mir wohl das Tragen des Schleierchens denke u. s. w., beruht also wohl nur auf einem Missverständniss meiner Ausführungen. Fast will es scheinen, als ob Herr Mik der Hinfälligkeit des Schleierchens allzu grossen Werth beilege und behaupten wolle, dass das Gebilde nur deshalb mit den Füßen getragen werden müsse. Kann denn das Schleierchen bei einer Berührung nicht ebenso leicht abfallen, auch wenn es — wie ich annehme — dem Genitalapparate zugehört? Giebt es nicht Fliegen, welche beim Fange fast regelmässig einzelne Beine oder gar die Flügel (*Lipoptena*) verlieren?

Auf meine Aeusserung, dass es noch gänzlich an Beobachtungen darüber fehle, ob das Schleierchen nur in der Geschlechtsreife und während des eigenthümlichen Luftreigens erzeugt wird oder ob es auch am ruhenden Thiere zu bemerken sein wird, geht der Herr Kritiker leider gar nicht ein. Gerade hierüber aber müssen erst Beobachtungen angestellt werden und es ist nur zu wünschen, dass Herr Prof. Mik recht bald die nöthige Zeit finden möge, um uns ausführlich mit dem Ergebniss seiner bereits vorgenommenen Versuche bekannt machen zu können.

Von Herrn Th. Becker erfahren wir (Berliner Entomol. Zeitschrift XXXII. p. 8 u. 9), dass nach seinen Beobachtungen merkwürdigerweise auch dann das Schleierchen nicht fehlte, wenn ein zusammensitzendes Pärchen, und

zwar das Weibchen auf dem Männchen (!), erbeutet wurde. Auch ich habe in Bezug auf die relative Lage der Geschlechter dieselbe Beobachtung an spinnenden Hilaren gemacht (Entom. Nachr. 1889, p. 222) und es ist diesen Angaben (seit dem Jahre 1888) auch bis jetzt noch nicht widersprochen worden. Wenn nun Herr Mik in seinem Artikel angiebt, dass nach seinen Beobachtungen bei Hilaren, Rhamphomyien etc. das Männchen auf dem Weibchen sitzt und dass man sich nur leicht täuschen könne, so könnte ja eine Täuschung insofern stattgefunden haben, als möglicherweise das unten sitzende Männchen der von Herrn Becker und mir beobachteten Pärchen kein lebendes, sondern ein von dem Weibchen erbeutetes war. Wir Dipterologen streiten uns eben noch über Dinge, die den Sammlern anderer Insektenordnungen längst bekannt sind. Ein besonderes Augenmerk wäre jedoch noch darauf zu richten, ob eine abweichende Lage beider Geschlechter während der Copulation vielleicht doch nur denjenigen *Hilara*-Arten eigenthümlich ist, deren Männchen die merkwürdigen Spinnorgane besitzen.¹⁾

Auf Seite 153 ist Herrn Prof. Mik nicht leicht erklärlich, wie ich einmal das Schleierchen mit Erweiterungen der männlichen Geschlechtsorgane anderer Empiden vergleichen und an anderer Stelle mit einer verhärteten Absonderung gewisser Drüsen (Duftorgane) in Zusammenhang bringen konnte. Diese Aeusserung beweist wieder, wie flüchtig Herr Mik meine Arbeit gelesen hat. Es geht doch klar und deutlich aus dem am Schlusse meiner Arbeit Gesagten hervor, dass ich nur dann in dem Gebilde eine Absonderung aus Duftorganen vermuthen würde, wenn sich herausstellte, das dasselbe nur während des eigenthümlichen Luftreigens erzeugt wird. Im andern Falle, also wenn das Schleierchen auch am ruhenden Thiere beobachtet werden sollte, würde ich es für ein in der Bildung begriffenes Organ des männlichen Genitalapparates halten und dann wäre es mit den membranartigen Bildungen an den

¹⁾ Für meine Annahme, dass die in Rede stehenden Erweiterungen der männlichen Genitalapparate den Zweck haben, das Weibchen festzuhalten, ist es natürlich ganz gleichgültig, welche Lage beide Geschlechter einnehmen. Dass auch die haubenartigen Erweiterungen bei *Pachymeria*, *Rhamphomyia*, *Brachystoma* etc. gleichzeitig aëronautische Apparate sind, wird wohl nicht bestritten werden.

Geschlechtsorganen anderer Empiden-Männchen zu vergleichen. Das sind doch Vermuthungen, deren jede ihre besondere Voraussetzung hat!

Ganz überrascht war ich aber, zu lesen, dass der Herr Professor sich erlaubt, den ganzen Inhalt meines Artikels in Frage zu stellen, weilich *Brachystoma vesiculosa* mit dem blasenartigen Genitalanhang für das Männchen dieser Art erkläre. In dem Eifer, seine Kritik so schnell wie möglich der Oeffentlichkeit zu übergeben, hat Herr Mik wohl ganz übersehen, dass ich ausser *Brachystoma* noch andere Beispiele anführte, welche meine Ansichten unterstützen. Abgesehen davon, dass Herr Mik wohl ebenso gut wie ich die von mir angeführten Beispiele leicht hätte um noch andere vermehren können, musste er sich also doch sagen, dass meine Ausführungen gar nicht auf *Brachystoma* allein gegründet waren! Ich habe im Gegentheil an erster Stelle *Pachymeria* und *Rhamphomyia vesiculosa* angeführt! Wie kommt also Herr Prof. Mik zu dieser wunderlichen Logik? Was nun den Streit über das Geschlecht der *Brachystoma* mit der blasenartigen Erweiterung am Hinterleibe betrifft, so sind mit mir nicht nur „Meigen, Macquart und Zetterstedt“, sondern auch der grosse italienische Dipterologe Rondani, welchen Herr Mik zu erwähnen vergass, der Ansicht, dass diese Form das Männchen ist. Herr Mik beschreibt uns zwar die Copulationsorgane so wie er sie „gleich nach dem Copulationsakte“ an der von ihm für das Männchen gehaltenen Form beobachtet haben will und bemerkt schliesslich, dass sich eine solche Bildung doch bei keinem Empiden-Weibchen fände. Ich behaupte, dass eine so auffallende blasenartige Erweiterung, wie wir sie bei der in Rede stehenden *Brachystoma*-Form finden, noch viel weniger bei einem Empiden-Weibchen vorkommt und folge bis auf weitere genauere Untersuchungen den oben angeführten berühmten Autoren in der Annahme des Geschlechtes.

So sehr ich Herrn Professor J. Mik in Wien auch hochschätze als Dipterologen, muss ich ihm doch sagen, dass, wenn es ihn wieder einmal drängt, meine Ansichten zu corrigiren, er sich doch dazu die nöthige Zeit gönnen und es nicht nur so im Vorübergehen thun möge. Diese Rücksicht ist wohl jeder Kritiker dem ernstesten Arbeiter gegenüber schuldig.

Torgau, im Juni 1894.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Girschner Ernst

Artikel/Article: [Entgegnung auf Herrn Prof. Mik's Artikel in Nr. X, Jahrg. 1894 dieser Zeitschrift. 241-244](#)